

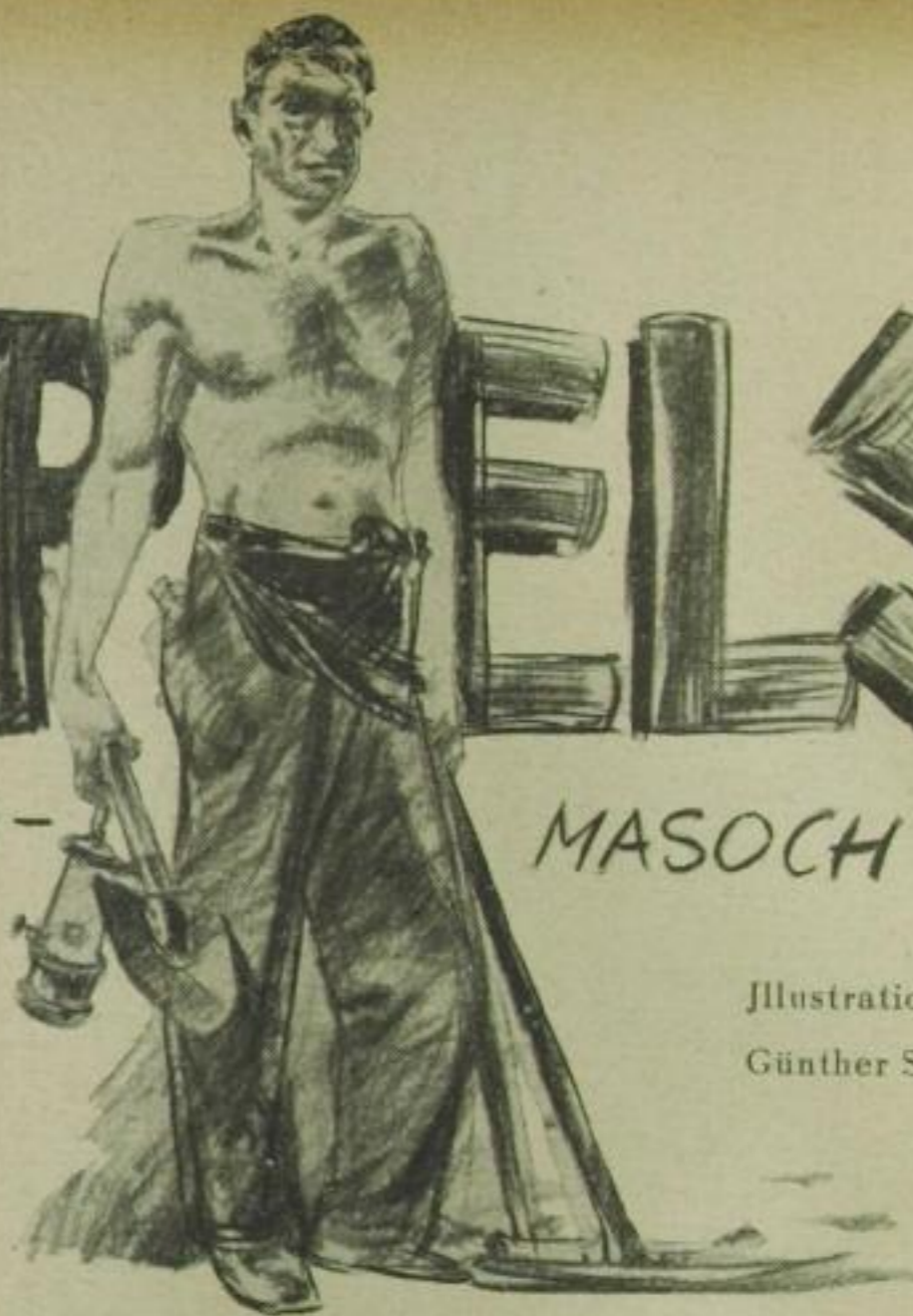
KUMPELS

von ALEXANDER v. SACHER-

MASOCH

„In einer Ruhrzeche verunglückte der sechzigjährige Bergarbeiter Stephan B. anläßlich eines Grubenunglücks. Der alte Mann wurde an sich nur leicht verletzt, war jedoch außerstande, vom Boden des Schachtes fortzukriechen, wo er sich in höchster Gefahr befand. Durch übermenschlichen Mut rettete ihn ein junger, bärenstarker Förderarbeiter.“

Illustrationen:
Günther Schulz



Als der alte Stephan, durch das Brüllen gewarnt, das ihm aus dem dunklen Mund jenes Schachtes entgegenschlug, der, wie er meinte, zur Freiheit führte, — als der alte Stephan in letzter Minute unter brechendem Gebälk beiseite sprang, war es zu spät. Ein schwerer Knüppel traf ihn zwischen die Schultern, daß er vorwärts taumelte in die helle Öffnung des Schachtes, der angefüllt war mit Staub und prasselndem Gestein, und dann, als er droben bereits die Schatten huschender Gestalten zu sehen vermeinte, und wie aus weiter Ferne Stimmen an sein Ohr drangen, traf ihn ein Steinsplitter, nicht tödlich, aber eben stark genug, mitten auf die Stirn. Er sah über sich noch aus den Angeln gerissene Balken und Trümmer, die sich aus der Felswand lösten, und während der Boden unter ihm wegsackte, stieß er einen dünnen, spitzen Vogel-schrei aus.

Diesen dünnen Schrei inmitten der tauben Stille, die dem mächtigen Einsturz folgte, vernahm ein junger Kumpel im Förderstollen C. Er löste die mächtigen Hände vom Griff des Hundes, den er mit letzter Anstrengung vorwärts trieb, und sprang, der Gefahr nicht achtend, der Stimme nach, in den mörderischen Schacht. Dort sah er den alten Mann auf dem Rücken liegend und gewahrte den riesigen, losgelösten Balken über ihm, der langsam herabglitt. Ein zweiter Sprung, und er stand breitbeinig über dem Gefährten, die Arme hochgereckt und ergriff den Balken vorsichtig, doch leicht wie ein Spielzeug, damit er den grauen Kopf unter ihm nicht